

Publifon: Ein Fall fürs Museum

Nach 138 Jahren ist Schluss: Das Publifon hat ausgedient, die letzte Swisscom Telefonkabine hat von Baden aus den Weg ins Museum für Kommunikation angetreten.

Von einem magischen Moment sprach Pierre-Antoine Favez, Leiter Publifone bei Swisscom, beim Anblick der verladenen Kabine: «Es ist schön, dass wir die letzte Kabine so verabschieden dürfen und dass sie im Museum für Kommunikation einen würdigen Platz findet.» 2010 hatte der Freiburger seine Funktion übernommen. «Zu dem Zeitpunkt waren wir schon weit weg von den fast 60 000 Publifonen, die wir 1990 in Betrieb hatten.» Schöner Nebeneffekt: «Die Kosten für die Behebung von Vandalenakte betragen auch nur noch einen Bruchteil, rund CHF 50 000.»

In den letzten beiden Jahren hat Swisscom die letzten rund 3000 Publifone zurückgebaut. Rund 650 wurden umgenutzt, als Getränke-/Snackautomaten, Defibrillatorstandorte, Bücherschränke oder Bars haben sie ein zweites Leben. 2018 erkoren Jury und Publikum die ausserordentlichsten Ideen, deren Autoren die Kabine gratis geliefert bekamen. Nun ist die Zeit gekommen: Als Vertreter von Swisscom überreichte Pierre-Antoine Favez das letzte Publifon ans Museum für Kommunikation.

Juri Jaquemet, Kurator am Museum für Kommunikation (MfK) in Bern, nahm das Geschenk gerne entgegen. «Die letzte Telefonkabine repräsentiert für das Museum für Kommunikation eine Art Festnetztelefonie-Leitfossil. Sie zeugt von einer Zeit, als die Telekommunikation noch nicht «mobil» war.» So erfüllt sie den Sammlungszweck aus einer nationalen Perspektive den Wandel der Kommunikation als Geschichte der Medien in ihrer Wechselwirkung mit der Gesellschaft zu dokumentieren. Was Juri Jaquemet verdeutlicht: «Im Zentrum des Interesses stehen nicht bloss technische Artefakte, sondern die damit verbundenen kulturellen Techniken und Prozesse.»

Die Telefonkabine aus Baden kommt vorerst ins Depot in Mamishaus, wird gereinigt, fotografiert und in der Sammlungsdatenbank erfasst. Im Depot wird sie unter optimalen Bedingungen für die Nachwelt aufbewahrt. Doch Juri Jaquemet verspricht: «In Zukunft wird sie sicher in einer Ausstellung

zu sehen sein. Damit ist garantiert, dass sich auch Menschen mit Jahrgang 2019 später einmal etwas unter dem Begriff «Telefonkabine» vorstellen können.»

150 runde Glaskabinen bleiben bestehen

Der Rückbau betrifft nur die Telefonkabinen von Swisscom. Rund 150 gläserne «Telecabs 2000» der APG|SGA bleiben bestehen. Neu ermöglicht die APG|SGA als Betreiberin Gratisanrufe in die Schweizer Fest- und Mobilfunknetze (ohne kostenpflichtige Businessnummern). Die anfallenden Kosten für Unterhalt, Reinigung und Gespräche werden unter anderem durch Plakate mitfinanziert. Seit 1930 bewirtschaftet die APG|SGA Werbeflächen an Telefonkabinen. Die «Telecabs 2000» wurden 1995 von der APG|SGA in enger Zusammenarbeit mit Swisscom sowie dem Institut für ganzheitliche Gestaltung (IGGZ) als Ersatz für öffentliche Notrufsäulen entworfen. Die Nutzung wurde auf 35 Jahre ausgerichtet. Der transparente Zylinder mit klingendem Raumkonzept ist bis heute von städtebaulicher Bedeutung, hat Designpreise gewonnen (z.B. DuPont Benedictus Award, Design Preis Schweiz) und wird in die Sammlung des Museums für Kommunikation eingehen.

Was machen, wenn Sie noch eine taxcard haben?

Noch gültige taxcards nimmt Swisscom bis Ende Februar 2020 zurück. Dazu sind sie mit einem ausgefüllten Formular an Swisscom zurückzusenden. Das Formular kann aus dem Internet ausgedruckt oder telefonisch unter 0848 881 180 bestellt werden. Das Formular wird dann per Post zugestellt. Die Mitarbeitenden im Shop können beim Ausfüllen behilflich sein, die Karte aber nicht zurücknehmen, da im Shop die technischen Voraussetzungen fehlen, um den Restbetrag zu ermitteln.

Zum Schluss überlassen wir das Wort dem letzten Publifon, das auf seine letzte Reise geht.



Das letzte Publifon vor seiner Reise ins Museum

«Sie brauchen nicht um mich zu weinen: In den letzten Jahren wollten immer weniger Leute etwas von mir, schon gar nicht mehr über mich Gespräche führen. Nun freue ich mich auf die Gesellschaft meiner Vorfahren, Zeitgenossen und Nachfahren, die im Museum für Kommunikation auf mich warten,» blickt das letzte Publifon an der Bruggerstrasse 164 in Baden in die Zukunft. Wir lassen ihm Raum, für einen Blick zurück in seine abwechslungsreiche Vergangenheit.

«Ja, das waren noch Zeiten, als sich vor meiner Türe Schlangen bildeten. Wahrscheinlich hat sich da das eine oder andere Paar für die Zukunft gefunden. Drinnen sowieso. Wie viele Liebesschwüre und sehnsüchtige Seufzer durfte ich über meinen Apparat leiten? Wie viele immer dichtere Sätze, weil das Geld ausging oder die taxcard sich leerte?

Viele wollten sich auch einfach nur aufwärmen, ausserhalb des Windes eine Zigarette rauchen oder ungesehen schmusen. Seit Mitte der 1990-er Jahre wurde ich immer häufiger besucht, um ungehört mit dem Handy zu telefonieren. Aber das ist natürlich schon lange nicht mehr nötig – öffentlich Privates zu verbreiten ist längst gängig geworden. Als die wenigen Benutzer immer mehr mit Karte bezahlten, blieben auch die spätabendlichen Besucher aus, die sicherstellten, dass nicht etwa Kleingeld liegen blieb, das nicht aufgebraucht worden war. Dafür wurde ich auch für Dinge missbraucht, die man noch heute im Privaten macht – eigentlich. Immerhin bescherte mir das auch in einsamen Zeiten den regelmässigen Besuch des Reinigungspersonals. Meine Betreiberin aber realisierte, dass meine Pflege viel mehr kostete als was ich umsetzte. Und ich werde älter, Ersatzteile gibt's kaum mehr. Schwierige Zeiten, die sich leider nicht mehr zum Besseren wendeten.

1962 haben mich damals noch Mitarbeiter der PTT hier montiert. Ich gehöre zu einer Generation von Telephonkabinen (ja, damals schrieb man das noch so), die als sehr robust galt. Offenbar ist dem so, denn nach über 57 Jahren stehe ich immer noch fest auf meinem Fundament – Rost habe ich keinen angesetzt. Den Apparat, den hat man mir mehrmals ausgewechselt. Es gab ja auch immer wieder Neuerungen: Neues Münz, taxcards, Kreditkarten, gemischte Automaten. Und natürlich bekam auch ich irgendwann einen roten Hörer. Traurig war ich, als die Telefonbücher verschwanden und all die



vielen Leute ausblieben, die nur kamen um eine Adresse zu finden. Mit dem Teleguide konnte man immer noch Nummern und Anschriften finden, aber so richtig glücklich wurden weder ich noch die Besucher.

In meinen besten Zeiten gehörte ich zu einer sehr angesehenen und beliebten Gruppe. Fast 60000 gab es von uns. Natürlich viele ältere Modelle und auch noch ein paar jüngere – ich bin gespannt, wen ich alles antreffe. Vielleicht kommen ja auch Sie einmal vorbei? Bald finde ich in der Dauerausstellung im Museum für Kommunikation Platz, desinfiziert und aufgehübscht als Ikone einer vergangenen Zeit. Wie ich müssen Sie dann auch nicht in der Kälte warten, ehe Sie mich besuchen können.»

Bern, 28. November 2019

www.swisscom.ch/publifon

www.swisscom.ch/taxcard

Infografik Publifon <https://www.swisscom.ch/de/about/medien/aktuell/abschied-von-der-telefonkabine.html>

www.apgsga.ch

Bilder

Die letzte Kabine geht auf die Reise von der Bruggerstrasse 164 in Baden ins Museum für Kommunikation; sie wird verabschiedet und von Pierre-Antoine Favet, Leiter Publifone Swisscom, an Juri Jaquemet, Kurator MfK, übergeben.

Ab 14:00 Uhr sind die Bilder hier verfügbar: <https://www.picdrop.de/fototeam/9pgBrhcC24>